

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 74. Montag, den 12. September 1825.

N o t i z.

Da in dem Bürgerschulen-Gebäude die Ausfüllung beendet ist, und Bauschutt daselbst nicht mehr gebraucht werden kann, so wird das Publikum hiermit in Kenntniß gesetzt: daß von nun an aller Bauschutt, dessen sich Jemand in hiesiger Stadt entledigen will, entweder, wie früherhin bereits bestimmt worden, im Düngerhofe zwischen dem Halle'schen und Grimma'schen Thore, oder unmittelbar am innern Grimma'schen Thore, an der Stelle, welche bei der Wache daselbst zu erfragen ist, abzuladen seyn wird. Leipzig, am 8ten September 1825.

Ein bescheidenes Notabene zur sogenannten Sittentafel in Nr. 61 dieses Blattes.

Wenn in Nr. 61 dieses Blattes ein Aufsatz der National-Zeitung der Deutschen zur weitem Verbreitung empfohlen wird, so wollen wir glauben, daß der Einsender wirklich der daselbst gerühmten Sitte habe huldigen wollen, ohne von irgend einer Nebenabsicht geleitet worden zu seyn. Der löblichen Sitten giebt es in unserer Zeit so wenig, daß man die Sitte der Frauen, sich „die Kleidung lieber von Frauen- als Mannshänden fertigen und anpassen zu lassen,“ gern darunter rechnen möchte; allein, uns und besonders den ältern unserer Mitglieder, will es bedünken, als wenn in jener Zeit, wo man die jetzt so bekannten Schneidermamsells, nicht kannte, mehr Sittsamkeit, mehr Verschämtheit und Zucht geherrscht habe. Die bescheidene Jungfrau, hat nicht vor dem Verfertiger ihrer Kleidung zu erröthen, denn sie zeigt sich ihm nur so,

wie sie sich zeigen will. Es wäre in der That ein betrübendes Geständniß, wenn die Frauen bekennen müßten, daß sie ihre Kleidung ohne Schämrdthe nicht mehr fertigen und sich anpassen lassen könnten und deshalb nur weiblichen Augen und Händen sich vertrauen dürften. Dem ist aber nicht so! Der nöthige Anstand ist von den Schneidern seit Jahrhunderten beobachtet worden und wird noch so beobachtet, daß man hieraus keinen Grund entnehmen kann, ihr Gewerbe als unsittlich darzustellen. Jeder übt im Staate seinen erlernten Beruf, für dessen Beschützung er die Lasten des Bürgers trägt. Ob es nun edel und recht sey, einem ganzen Stande seine Nahrung zu entziehen, dem Familienvater das Brod zu entwenden, um es jungen Frauenzimmern zuzuwenden, die die Pflichten des Bürgers entweder gar nicht, oder in jedem Falle nur zum Theil erfüllen? Dies mögen die beantworten, die die Folgen kennen, die es wissen, was es heißt seinen Lebensberuf verfehlt zu haben und aus Arbeitsmangel zu Grunde zu gehen. Man erwähne die Nah-

rungsbedrängnisse der Frauen und Mädchen nicht, denen der ganze Kreis weiblicher Geschäfte und Dienste sich öffnet, die nur das zu thun brauchen, was ihre Mütter thaten, die sich nicht durch Eingriffe in den Gewerbestand ihrem häuslichen Beruf entfremdeten und entwöhnten. Nicht der Mangel an Nahrung für das weibliche Geschlecht, sondern der Wunsch, unabhängig zu leben und als Mannsweib eine Rolle zu spielen, ist die Veranlassung zu der immer größer werdenden Zahl jener Personen, die sich nicht entblößen, dem Gesetz entgegen, den Frauenschneidern die Arbeit und das Brod wegzunehmen. Man beachte doch die Nahrungsbedrängnisse jener Meister, die die bürgerlichen Lasten tragen, ohne Vortheil von ihnen zu ziehen, es sind Mitbürger, die mit ihren Familien einem traurigen Schicksal entgegen gehen; man beachte jene Witwen und Waisen, deren Erhalter sie hilflos verlassen mußte, weil er ein Geschäft ergriffen hatte, dessen Ausübung Unberechtigte an sich rissen. Ja, wir müssen gestehen, es ist an der Zeit, unsere Mitbürger zu erinnern, daß auf den Verdienst, den sie der Pfuscherin zuwenden, Mitbürger mit Frau und Kind sehnsuchtsvoll warten. Wir hoffen weder unbillig noch unbescheiden zu seyn, wenn wir öffentlich die Bitte aussprechen: daß man statt den Ruin der Frauenschneider zu begünstigen, ihren Erwerb zu befördern und Thränen zu trocken suchen möge, die im Verborgenen geweint werden. Es ist leicht, die Bedrückungen, die Andern widerfahren, gering zu achten, allein, bedenke Jeder, was er empfinden würde, wenn er das mit Aufwand von Zeit und Kosten erlernte Geschäft, durch dessen Ausübung er seinen Lebensunterhalt zu gewinnen hoffte, täglich dadurch sich verringern sieht, daß sich seine Mitbürger, gegen die gesetzliche Ordnung, von ihm weg zu Andern wenden, von denen sie sich

nur einen eingebildeten Vortheil versprechen. Nicht die Sitten werden von den Schneidemannsweibern gehoben, deren Muster sie dann seyn müßten, nicht die Arbeiten so billig von ihnen gefertigt, als es scheint, wenn man die mancherlei Kleinigkeiten nicht berechnet, die man außer dem Arbeitslohn giebt. Bedenke man dies alles, so müßte das Gefühl der eignen Brust das Unrecht empfinden lassen, was man ausübt, indem man den Schneidern ihr Brod entzieht. O möchte es uns gelingen, dies Gefühl recht lebendig zu machen, und unsere Mitmeister von der drückenden Sorge in Gegenwart und Zukunft zu befreien! Die Schneidemannsweiber würden zu der Classe zurückkehren, aus welcher sie entsprossen sind, und sich den häuslichen Geschäften weihen, in deren Erfüllung allein der Beruf des Weibes, die Pflichten der Gattin und Mutter sich vereinen.

Die Schneider-Junung allhier.

A n f r a g e .

In Volz's Versuch einer Geschichte Leipzigs (Erg. 1818) Seite 388 liest man Folgendes: „Von einzelnen, auf dem Leipziger Gottesacker vorhandenen Denkmälern ist auch die Sage geschäftig gewesen, unverbürgte Gerüchte zu verbreiten. So siehet man an einer Wand des Todtenackers eine Abbildung eines gräßlichen Knochengerippes, welches unstreitig den Tod selbst mit den ihm zugeordneten Attributen vorstellen soll. Dabei erzählt man sich, es sey die Abbildung eines Doktors der Arzneikunde, Namens Bauer (er lebte gegen die Mitte des 18. Jahrh.) welcher mit einer von ihm erfundenen Lebenstinktur die ersten Versuche ihrer lebensverlängernden Kraft an sich selbst gemacht habe, und nun bei lebendigem Leibe in ein solches abgezehrtes Skelett,

als das dort abgebildete Gerippe ist, verwandelt worden sey. An der ganzen Sache ist aber weiter nichts wahr, als das Dr. Bauer sich mit Verfertigung des Mithridats (Theriaks) beschäftigte, und von dem, damit erworbenen, Vermögen dieses Denkmal nach seiner Angabe verfertigen ließ."

Daß dieses Bild nichts anders als Symbol des Todes sey, scheint auch daraus zu folgen,

weil auf der entgegengesetzten Seite ein Sämann, das Sinnbild der Auferstehung, abgebildet ist. Wahrscheinlich war dieser Bauer, der am 22. Dec. 1744 in seinem 49. Jahre verstorben, Dr. med. und Assessor der medicinischen Fakultät **J o h a n n F r i e d r i c h B a u e r**. — Aber läßt sich nicht eine Veranlassung, wie jene Sage entstanden seyn mag, nachweisen?

Witterungs - Beobachtungen vom 4. bis 10. September.

1825 Tag.	Barometer bei + 10° Reaumur.			Thermom. frei im Schatten.			Wind.			Witterung.		
	8 Uhr Morgens.	1 Uhr Ab.	10 Uhr Ab.	8 Uhr Morg.	1 Uhr Ab.	10 Uhr Ab.	8 Uhr Morg.	1 Uhr Ab.	10 U. Ab.	8 Uhr Morgens.	1 Uhr Abends.	10 Uhr. Abends.
	Par. Lin.	Par. L.	Par. L.									
Sept. 4	331, 431	30, 483	30, 480	+12, 9	+13, 0	+ 9, 1	W.	W.	W.	tr. wdg. VM. Rgn.	trüb. NM. Rgn.	trüb.
5	30, 425	30, 644	31, 032	10, 1	13, 0	9, 8	SW.	W.	S.	trüb Regen.	trüb.	heiter.
6	31, 176	31, 007	30, 905	10, 0	13, 3	9, 8	S.	SO.	O.	trüb.	trüb, NMRgn.	trüb.
7	30, 694	30, 599	30, 059	9, 0	10, 9	8, 9	SW.	SW.	SW.	trüb.	Regen, NM. Rgn.	Regen, NRgn.
8	29, 317	29, 572	30, 379	10, 0	12, 9	10, 5	SW.	SW.	W.	Regen, VM. Rgn.	tr. wdg. NM. Rgn.	Regen, N. heitr.
9	31, 813	32, 164	33, 202	10, 9	16, 2	10, 9	W.	W.	NW.	heiter. schw. wd.	htr. wdg. NM. tr.	heiter.
10	33, 912	33, 482	33, 269	10, 1	13, 3	13, 0	S.	SO.	SO.	schön.	heiter.	heiter.

Dr. A. Fests, Verleger. — Ernst Müller, Redakteur.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Orgel = Concrf. Unterzeichneter macht einem hiesigen hohen und verehrungswürdigen Publikum hiermit bekannt, daß er künftigen Donnerstag, als den 15ten d. M., Abends 7 Uhr, in hiesiger Paulinerkirche die Ehre haben wird, sich auf der Orgel öffentlich hören zu lassen. Einlaßbillets à 12 Gr., sind in den Musikhandlungen der Herren Peters und Hofmeister, so wie auch am Eingange der Kirche und in der Wohnung des Unternehmers, im Pelikan, Neuer-Neumarkt, 1 Treppe hoch, zu bekommen. Das Nähere zeigen besondere Zettel an.

Johann Schneider,
Organist an der Hauptkirche zu St. Peter und Paulus in Görlitz.

Anzeige. Der Kaufbursche Joh. Carl Schönbrodt, aus Zwochau, ist von heute an nicht mehr in meinen Diensten. Leipzig, am 10. September. Dr. Walther.

Zu verkaufen sind in dieser Woche circa 60 Ctn. ganz gutes Grummet, für einen billigen Preis, in Sonnener Flur, überhaupt, oder nach Ctnrn. Näheres in der Ritterstraße Nr. 694, bei Johann Knothe.

Jütländische wollene gestrickte Strümpfe, für Kinder, Damen und Herren, empfiehlt zu den billigsten Preisen Ernst Wilhelm Kürsten, Markt Nr. 172.

Gesucht. Zwei gebrauchte, jedoch noch fehlerfreie, Astral Hänge-Lampen, mit einem Arm, werden zu kaufen gesucht. Man hat sich deshalb zu melden bei W. Bassecke, Hainstraße in Bärmanns Hof.

Reisegelegenheit nach Berlin. Den 15ten oder spätestens den 16 Sept. geht ein bedeckter Hamburger Wagen dahin ab. Plätze zu sehr billigen Preisen sind zu erfragen Neuer Kirchhof Nr. 276 bei J. G. S. Simon.

Gefunden wurden den 9. d. M. Abends in der neunten Stunde vor dem Ransstädter Thore ein paar Handschuhe, der Eigenthümer kann sie bei Herrn Höhne im schwarzen Bret abholen.

Gefunden wurde vor Gautsch im Juli ein Walzen-Petschaft, der Eigenthümer melde sich bei Carl Härtel, Goldarbeiter Hainstraße, Nr. 344.

Thorzettel vom 11. September.

Grimma'sches Thor.		u.	
Gestern Abend.			
Fr. Kammerhr. Marquis Piatti, v. Dresden,		Fr. Oberlandger.-Assess. Marquardt, Fr. Kammer-	
im Hotel de Care	5	ger.-Rath Marquardt, u. Fr. Appell.-Rath	
Die Baugner fahrende Post.	7	Leist, v. Raumburg, in St. Hamburg	4
Fr. Rsm. Troost, o. Elberfeld, v. Dresd., i. S. de S.	7	Auf der Frankfurter Eilpost: Fr. Rsm. Dalnon-	
Vormittag.			
Die Dresdner reitende Post	6	court u. Fr. Meyer, v. hier, v. Paris u. Cassel	
Die Breslauer fahrende Post	6	zur., Fr. Rsm. Feskal, a. Magdeburg, Fr. Rent-	
Fr. Banq. Elbmann, a. Weimar, v. Dresd., p. d.	7	Popp, a. London, Fr. Gutsbes. Benistawski,	
Fr. Oberhofger.-Rath v. Behmen, v. Stauchitz, bei	8	a. Wietebek, v. Paris, u. Fr. Stud. Berlin,	
Abv. Golden.	8	v. Heidelberg, im S. de S., Fr. Cand. Heinze,	
Fr. Kreishptm. v. Nischwitz, v. Schmölln, im S. de B.	10	aus Dschag, v. Paris, und Fr. Maler Hasen-	
Fr. Accis-Commiff. Germann, a. Pegau, v. Dresd.,	12	pflug, a. Berlin, v. Zürich, in St. Berlin, und	
pass. durch	12	Fr. Landger. Rath Hof, v. Erfurt, unbest.	4
Nachmittag.			
Fr. Rsm. Illius, a. Bremen, v. Dresden, p. d.	1	Fr. Graf v. Hohenthal, a. Döbernitz, v. Bonn,	4
Halle'sches Thor.			
Gestern Abend.			
Fr. Ballet-Tänzer Maurice, a. Marschau, unbest.	5	Fr. Oberst Berlobren, Großherzogl. Weimar. Ge-	
Fr. Rsm. Morgenstern, v. hier, v. Halle zurück	8	schaftsführer a. K. Sächs. Hofe, v. Weimar, bei	5
Vormittag.			
Auf der Braunschweiger Post: Fr. Portraitmaler		Wieprecht	4
Schröder, v. hier, v. Berlin zurück	8	Peterssthor.	
Gestern Abend.			
Fr. Rsm. Salomo, v. hier, v. Hamburg zurück	1	Die Coburger fahrende Post	7
Ransstädter Thor.			
Gestern Abend.			
Fr. Rsm. Linke, v. hier, v. Bornstädt zurück	5	Vormittag.	
Die Jena'sche fahrende Post	12	Fr. Gener. Graf v. Reckberg, v. München, im S. de B.	9
Vormittag.			
Ein: Estafette von Lügen	7	Fr. v. Lattorf, a. Delitzsch, v. Pflege-Lobnitz, p. d.	10
		Nachmittag.	
		Fr. Oberhof-Gerichts-Rath v. Zobel, v. Borna, bei	1
		Quergässer	1
		Fr. Rittmstr. v. Winkel, v. Lobnitz, pass. durch	1
		Hospitalthor.	
		Gestern Abend.	
		Nachmittag.	
		Auf der Freiburger Post: Fr. Bar. v. Beust, von	1
		Dresden, im grünen Schilde	4
		Die Nürnberger reitende Post	4